Wipperfürther Vierteljahresblätter

Nr. 164 (Januar - März 2022)

Herausgegeben im Auftrag des Heimat- und Geschichtsvereins
Wipperfürth e.V.
von Dr. Frank Berger und Erich Kahl

Oberscheveling

Gedenktafeln verstorbener Bauernsöhne

Gedenktafeln verstorbener Bauernsöhne in Wipperfürth

von Thomas G. Halbach

Eine besondere Form des Erinnerns und Gedenkens wählten die Familien auf den Bauernhöfen in Wipperfürth-Kreuzberg und Umgebung. Hier finden sich heute noch, über 100 Jahre nach Ende des Ersten Weltkriegs, Gedenktafeln an den Bauernhöfen. Bisher konnten insgesamt sechs Tafeln in Dörpinghausen, in der Wasserfuhr und in Oberscheveling gefunden werden.

Die Tafeln wurden am Hofgebäude meistens neben dem Haupteingang montiert. Andere sind auch ins Mauerwerk eingelassen, Manche wurden mittlerweile weiß überstrichen, andere wurden abmontiert, aber trotzdem verwahrt.

Die Tafeln wurden aus Gusseisen gefertigt. Bisher immer mit dem gleichen Text „Aus diesem Hause zog für Deutschland in Kampf und Tod“. Über diesem Text steht das „Eiserne Kreuz“, eingerahmt von Eichenlaub und den Kriegsjahren 1914 bis 1918. Im unteren Teil sind individuell auf einer separaten Gussplatte die militärische Funktion (Kanonier, Musketier etc.), der Vor- und Nachname, der Sterbeort und das Sterbedatum des Gefallenen vermerkt. Diese separate Platte wurde in die größere Platte eingelassen und hinten montiert. Die Gedenktafel verfügt oben und unten in der Mitte über Bohrlöcher, an der die Tafel z.B. an eine Wand geschraubt werden konnte. Die Farbe der Tafeln ist schwarz. Es gibt diese Gedenktafeln bisher in zwei bekannten Größen.

Da alle Tafeln in Text und Form mit Ausnahme des individuellen Teils gleich aussehen, kann vermutet werden, dass diese Ehrenbekundungen vorgefertigt waren.

Unklar bleibt bisher, wie verbreitet diese Gedenktafeln auf den Bauernhöfen waren. Ist dies nur eine lokale Besonderheit in Kreuzberg und Umgebung oder gab es eine größere Verbreitung? Waren diese Gedenktafeln wirklich nur auf Bauernhöfen verbreitet oder gab es sie auch an anderen Gebäuden?

Es gab viele Formen des Erinnerns zum Ersten Weltkrieg, aber Gedenktafeln oder Ehrentafeln zu einzelnen Personen liegen meist nur für hochgestellte Persönlichkeiten vor und unterscheiden sich deutlich in Form und Gestalt von diesen hier angesprochenen eher einfachen Gedenktafeln.

Auf der Suche nach Antworten führt eine Spur ins Kreismuseum des Märkischen Kreises in Altena. Dort liegen zwei Gedenktafeln, die im Gegensatz zu den anderen Tafeln den Hersteller, die Deutsche Eisenkunst GmbH Berlin, nennen. Sie geben ebenfalls Auskunft über die Person, die den Entwurf angefertigt hat: Prof. Hermann Hosaeus (1875-1958). Hosaeus war ein deutscher Bildhauer, der sich auf Denkmäler, insbesondere Kriegerdenkmäler, spezialisierte.

Laut Auskunft des Kreisarchives hat es einen Prospekt der „Deutschen Eisenkunst GmbH“ gegeben, in dem entsprechende Gedenktafeln angeboten wurden. Die Kommunen und Kriegervereine wurden angeblich angeschrieben und um

Unterstützung bei der Vermarktung der Gedenktafeln gebeten. Leider sind diese Unterlagen im Julihochwasser in Altena vernichtet worden.

Nachforschungen im Universitätsarchiv der Technischen Universität Berlin zu Prof. Hosaeus führten nicht zu einem Ergebnis. Im Nachlass konnten keine Hinweise oder Entwürfe zu diesen Gedenktafeln gefunden werden.

Es gibt also noch einige offene Fragen, deren Antworten noch gefunden werden sollen.

Mittlerweile konnte eine weitere Gedenktafel an einem Privathaus in der Hochstr. 25 auf einer Höhe von ca. 3,50 m rechts oben neben der Eingangstür entdeckt werden. Man kann die Tafel leicht übersehen. Das wäre ein Nachweis dafür, dass es diese Tafeln nicht nur an Bauernhöfen gegeben hat.

Was waren die Beweggründe der Familien, ihre Verstorbenen in dieser Art zu würdigen? Ein Grund ist sicherlich im fehlenden Grab vor Ort zu suchen. So gingen die Familienmitglieder jeden Tag an der Tafel vorbei und konnten sich erinnern. Der Verstorbene war ihnen so sehr nahe. Ein zweiter Grund wird auch im deutlichen Zeichen nach außen gelegen haben. Es sollten alle teilhaben am Schmerz des Verlustes, aber die Tafeln sollten auch zeigen, dass die Familien ihren Teil für Deutschland gegeben hatten. Manchmal war es auch der Hofnachfolger, der nicht mehr zurückkam, oder es fielen gleich zwei Brüder den Kriegshandlungen zum Opfer. Dies sind weitere Gründe für dieses äußerliche Zeichen des Gedenkens und der Verarbeitung des Schmerzes.

Ein Schicksal wollen wir hier exemplarisch vorstellen:

Der Bauernsohn und Landwirt **Alfons Köser** aus Dörpinghausen starb am 3. Juni 1917 am „Chemin de Dames“, einem Höhenzug an der Aisne in Frankreich, den die

deutsche Armee verteidigte. Er starb jung mit nur 21 Jahren (* 31.08.1895) als Schütze des 3. Maschinengewehr-Kompanie-Infanterie-Regiments Nr. 389. Am „Chemin de Dames“ startete die französische Armee am 16. April 1917 ihre Großoffensive und es kam zur „Schlacht an der Aisne“.

Die Eltern von Alfons Köser waren Carl Köser und Anna Justina Ackerschott. Er hatte zwei Brüder und zwei Schwestern: Joseph Köser (*1891), Maria Köser (*1892), Bernhard Köser (*1896) und Paula Anna Clara Köser (*1899).

Weitere Gedenktafeln in Kreuzberg und Umgebung:

Josef Dörpinghaus (Ackerer)
*01.02.1884, Wasserfuhr
+13.07.1915, Argonnenwald, Frankreich
Ersatzreservist der 1. Kompanie des 3. Lothringischen Infanterie-Regiments Nr. 135

Max Dörpinghaus (Wiesenarbeiter)
*08.05.1891, Wasserfuhr
+26.08.16, Epéhy (Département Somme) im Feldlazarett 4, VI Armeekorps, Frankreich
Ersatzreservist der 1. Kompanie des Reserve-Kompanie-Regiments Nr. 238

Hubert Johann (Landwirt)
*19.05.1894, Kleinscherkenbach
+13.05.1917, Chemin de Dames, Beerdigt auf dem Lazarettfriedhof Machecourt, Frankreich
Grenadier der 7. Kompanie des Ersatz-Bataillons „Kaiser Alexander Garde“ Grenadier-Regiment Nr. 1

Hubert Peppinghaus (Ackergehilfe)
*31.01.1895, Dievesherweg
+16.06.1916, Wolhynien (Wolosowka), Ukraine
Musketier der 5. Kompanie des 1. Ersatz-Bataillons des 2. Unter-Elsässischen-Infanterie-Regiments Nr. 137

Karl Peppinghaus
*27.08.1897, Oberscheveling
+29.08.1918, Frankreich
Schütze im Maschinengewehr Inf. Reg. 29, EK II (Träger des Eisernen Kreuzes II. Klasse)

Sollten Ihnen weitere Gedenktafeln bekannt sein, so würde sich der Autor sehr über eine E-Mail (thomas@halbach.de) oder auch einen Anruf unter Telefon 02267-888732 freuen. Sie leisten einen wichtigen Beitrag zu einer Untersuchung über die Erinnerungskultur auf dem Lande.

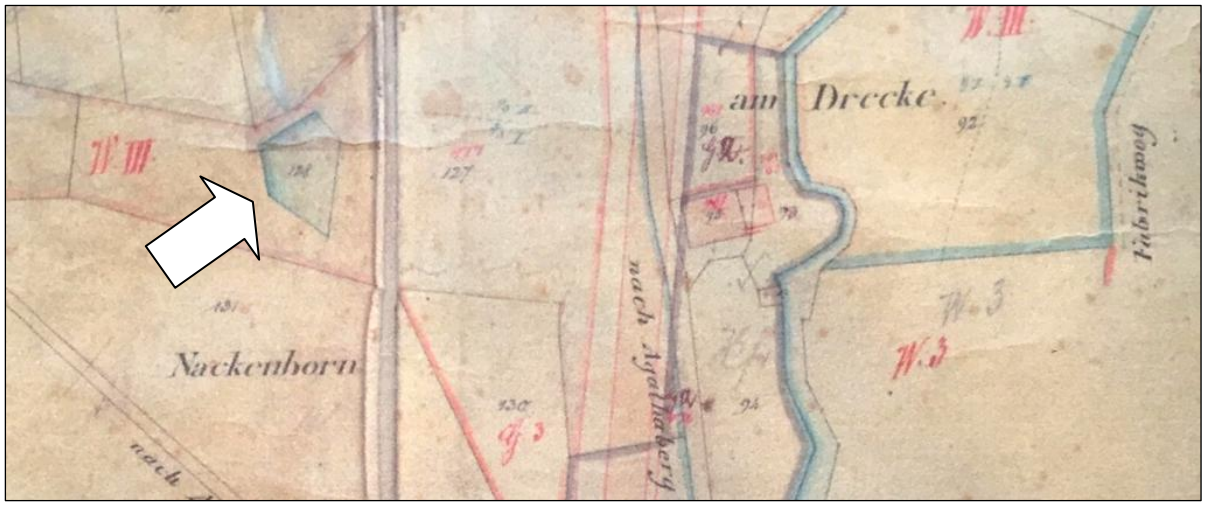
Der Autor ist Erster Vorsitzender des Bergischen Geschichtsvereins und Mitglied im HGV Wipperfürth.

Zum Ersten Weltkrieg siehe auch *Norbert Wegerhoffs* Aufsatz in Nr. 137 der Vierteljahresblätter (zu finden auf hgv-wipp.de), zum Wipperfürth-Klüppelberger Kriegerverein den Aufsatz von *Hermann Josef Dörpinghaus* (erschienen als Nr. 112 der Vierteljahresblätter; Restexemplare vorhanden).

Der Kommentar:

Es war einmal …

So fangen nicht nur alle Märchen an, sondern leider auch Verlustmeldungen. Der Großbaustelle hinter dem Haus Gaulstraße 12, die nach jahrelangem Stillstand im letzten November Fahrt aufnahm, ist ein schmaler Streifen Grün mit einem Teich zum Opfer gefallen, der vom Nackenborn gespeist wurde.



↑ ***Urkatasterplan 1831***
(Knick in der Karte)

Es soll früher im Areal des jetzigen Berufsschulparkplatzes, der Quellmulde des Nackenborns, von dem auch der Marktbrunnen sein Wasser bezieht, mehrere Teiche gegeben haben, in denen die Mönche des nahen Franziskanerklosters Fischzucht betrieben. Jetzt ist der unterste und letzte Nackenborner Teich auch ein Stück Vergangenheit. Er gab ihn nachweislich schon 1831; wahrscheinlich war er aber erheblich älter und in jedem Falle früher angelegt als die Gaulstraße, an deren Stelle bis 1844 ein schmaler Weg nach Niedergaul und von dort steil bergauf nach Agathaberg führte.

Für die Historie haben sich die Investoren aber sicher nicht interessiert, und für die verantwortlichen Politiker der „ältesten Stadt des Bergischen Landes“ war „Städtebauliche Verdichtung“ das Zauberwort, das alle möglichen Bedenken gegen dieses fragwürdige Bauprojekt verpuffen ließ.

Und es geht hier nicht nur um historische Belange. Zu Recht fordern wir mehr Grün in den Städten; zu Recht klagen wir über die Zerstörung von Biotopen, über die Versiegelung von Flächen. Aber was zählt schon ein schmaler Grünstreifen mit einem alten Teich, wenn es um die Aussicht auf Profit und Steuereinnahmen geht?

Erich Kahl

Schalten auch Sie um auf PAPIERLOS und schicken Ihre E-Mail-Adresse an info@hgv-wipp.de

AUFLÖSUNG DES RÄTSELS AUS NR. 163

Die Stützmauer mit den auffälligen Gesimssteinen befindet sich in der Gasse **zwischen Hochstraße und Klosterstraße** (beim Haus „Am Unteren Schützengraben“ 7).

Von den ehemals vierzehn Gesimssteinen sind heute leider nur noch sieben erhalten. Ihre Herkunft ist unbekannt; fest steht, dass sie nie und nimmer angefertigt worden sind, um der Stützmauer eines Gartens als oberer Abschluss zu dienen, sondern dass sie hier wiederverwendet sind („Spolien“).

Sie müssen von einem großen, ja monumentalen steinernen Gebäude stammen, wo sie entweder die Fassade horizontal gegliedert haben („Gurtgesims“) oder unter der Dachtraufe angebracht waren („Traufgesims“) oder auch ein Tonnengewölbe getragen haben („Kämpfergesims“); Letzteres findet sich häufig bei der Durchfahrt eines Stadttors. Da kaum vorstellbar ist, dass man die schweren Steine von außerhalb nach Wipperfürth geschafft hat, spricht einiges für die Vermutung, dass sie von der 1804 abgebrochenen Ruine der zum Rathaus umgebauten Petruskirche am Markt oder von einem der ehemaligen Wipperfürther Stadttore stammen; das Kölner Tor war nur wenige Meter entfernt (an der „Ellersecke“). Möglicherweise gehörten sie aber auch zu einem Traufgesims an der Nikolauskirche und wurden bei einer Restaurierung ausgetauscht.

▪ Vereinsnachrichten ▪

mehr im Internet: hgv-wipp.de

Allen unseren Lesern wünschen wir ein glückliches und gesundes Jahr 2022!

Die Jahresgabe für 2021 erhalten Sie bis Ende Januar in der Kreissparkasse am Marktplatz und in der Zentrale des Rathauses.

Spenden für die historischen Wipperfürther Friedhöfe

Auch weiterhin wollen wir Herrn *Lothar Klett* bei seinem Einsatz für die Pflege der historischen Friedhöfe, der jeweils mit dem Friedhofsamt und der Denkmalbehörde abgestimmt ist, unterstützen und bitten deshalb um Spenden.

Diese können steuerlich als Sonderausgaben geltend gemacht werden.

Empfänger: Heimat- und Geschichtsverein Wipperfürth

IBAN: DE73 37050299 0321007795 Kennwort: Spende Friedhöfe

Neues aus dem HGV-Archiv: Sammlung Günter Walder

Rotraud Walder hat unserem Archiv eine Vielzahl von Gemälden ihres Vaters übergeben und dazu einige Objekte, die unsere Sammlung für das Bergisch-Märkische Pulvermuseum sehr bereichern, so auch einige klassizistische Figuren, die Günter Walder (1925-2003) als junger Mann in einem verlandeten Teich des Buchholz-Parks entdeckte, als er dort zusammen mit seinem Vater ein Gemüsebeet anlegte.

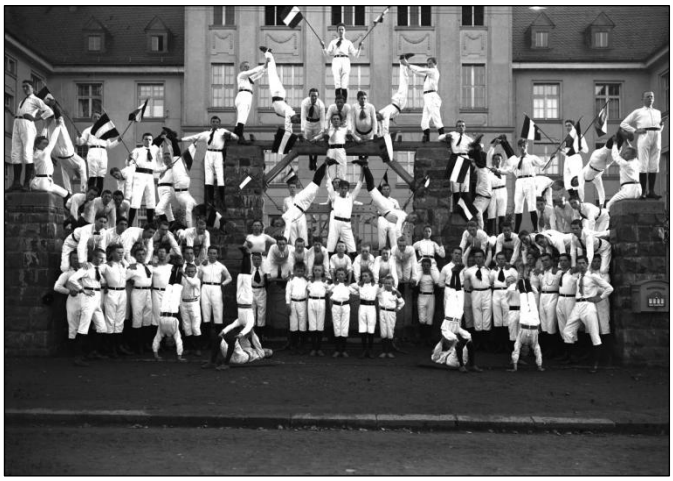
Wir freuen uns sehr und bedanken uns herzlich!

JANUARRÄTSEL DES HGV

Auch für den Januar 2022 gibt es ein Preisrätsel des HGV.
Teilnehmen kann jeder.
Einsendeschluss: 31. Januar 2022

a

b



c

d

In welchen der abgebildeten Gebäude war das Wipperfürther Lehrerseminar nie untergebracht?

Unter den Einsendern der richtigen Lösung verlost der Heimat- und Geschichtsverein Wipperfürth e.V. ***3 Preise im Wert von je 25 €.***
Die Gewinner können wählen zwischen einem Gutschein

- *eines Wipperfürther Restaurants oder Cafés ihrer Wahl,*
- *einer Wipperfürther Buchhandlung ihrer Wahl.*
- *eines Wipperfürther Einzelhandelsgeschäfts ihrer Wahl.*

Ihre Lösung an **info@hgv-wipp.de** ***oder an*** **E. Kahl, Gaulstr. 30, 51688 Wf.**